

32. Sonntag im Jahreskreis 2017

Lesung: Weish 6, 12–16

Evangelium: Mt 25, 1–13

BLEIBT WACHSAM!

Ich habe nach meiner Schulzeit acht Monate lang als Au pair in London bei einer jüdischen Familie gelebt. Wenn ich an diese schöne Zeit zurückdenke, erinnere ich mich vor allem an ihre großzügige Gastfreundschaft. Das Haus war immer wieder voll von Gästen der Eltern oder den Freunden der Kinder. Auch meine Freundinnen durften immer bei mir übernachten, wenn ich Besuch von Zuhause bekam.

Nicht nur heute, auch in vielen Stellen der Bibel lesen wir, wie hoch der Stellenwert der Gastfreundschaft im damaligen Israel und den aufkommenden christlichen Gemeinden angesehen wurde. Sie spielte eine fundamentale Rolle. So überrascht vor allem die verschlossene Tür der Hochzeitsgesellschaft, vor der die Frauen flehentlich um Einlass bitten müssen.

Dem harten Los der ausgeschlossenen Frauen gilt unser Interesse. Salopp könnte man sagen: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben – doch wie konnte es zu dem Ausschluss kommen?

Wir hörten im heutigen Evangelium, dass die Jungfrauen wegen der langen Wartezeit auf ihren Bräutigam müde wurden und einschliefen. Das Gleichnis führt aber nicht an, warum sich der Bräutigam überhaupt so viel Zeit vor seiner Ankunft lies. In der Urgemeinde wurde der angegebene Bräutigam als Jesus Christus identifiziert und zwar nicht als den irdischen, sondern als den in Zukunft wiederkommenden. Die Verspätung des Bräutigams wurde so gedeutet, dass auch die erhoffte Wiederkehr Jesu noch aussteht und die Wartezeit auf ihn länger wird, als ursprünglich angenommen.

Der erwähnte Schlaf ist an sich nichts Negatives und wird auch nicht als ein Einschlafen der Hoffnung auf den ersehnten Bräutigam gedeutet, denn alle Frauen schliefen ein, die törichten wie auch die klugen. Der große Unterschied zwischen den Frauen besteht darin, dass die einen vorbereitet waren und die anderen nicht. Denn nur, wer gut vorbereitet ist und vorgesorgt hat, kann sich beruhigt schlafen legen. Der Bräutigam wurde genau dann, als ihn niemand mehr erwartet hatte, doch noch angekündigt und nur die klugen Frauen konnten sofort aufbrechen und ihm entgegen gehen.

Auch wir möchten bei Christus, dem von Gott gesandten Erlöser, sein und wünschen uns Gemeinschaft mit ihm. Es gilt, wie die klugen Frauen zu handeln und zu jeder Zeit bereit zu sein. Wir alle sind dazu aufgerufen, an der Vollendung des Heils in der kommenden Herrschaft Christi teilzuhaben. Doch nur diejenigen können mitgehen, welche rechtzeitig anwesend sind. Die anderen werden zu spät kommen und vergeblich an die Tür klopfen.

Das Gleichnis ist eine Mahnung an uns, stets wachsam zu sein, auch wenn die Wartezeit noch länger andauert. Denn wer nicht vorbereitet ist, wird den wichtigen und richtigen Zeitpunkt verpassen und die Tür könnte für immer geschlossen bleiben.¹

Pastoralpraktikantin Sabine Seewald

¹ Vgl. Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, Teilband 3, Mt 18–25, Neukirchen-Vluyn ³2016, S. 466–492.